



## Die Rodis: 65 Jahre verheiratet

Lotte und Dieter Rodi standen über Jahrzehnte – und zwar beide eigenständig – permanent im Licht der Öffentlichkeit. Er als PH-Professor und Naturschutzbeauftragter, sie bei der Friedensbewegung. » Seite 16

remszeitung.de remszeitung remszeitung remszeitung remszeitung



# Jetzt gilt es: Klinik-Entscheidung im Kreistag

**Gesundheit:** Ein Zentralklinikum – genannt Regionalversorger – in der Mitte des Kreises sowie jeweils kleinere Kliniken in Mutlangen und Ellwangen und ein Gesundheitszentrum in Bopfingen. So soll laut Kreisverwaltung die künftige Krankenhausstruktur im Kreis aussehen.

VON VIKTOR TURAD

**OSTALBKREIS.** Diese Konstellation sieht der Beschlussvorschlag der Kreisverwaltung und des Klinikvorstands vor, über den der Kreistag am Dienstag, 25. Juli, in öffentlicher Sitzung im Landratsamt in Aalen entscheidet. Das Gremium hat sich mit dem Thema bereits am vergangenen Dienstag in einer dreieinhalbstündigen Klausursitzung befasst. Wie aus zuverlässiger Quelle zu erfahren war, zeichnet sich eine deutliche Mehrheit für den Verwaltungsvorschlag ab.

Der Beschlussvorschlag der Kreisverwaltung bekräftigt, dass die Kliniken nur ein Teil eines Gesamtprozesses zur Weiterentwicklung der gesamten Gesundheitsversorgungsstruktur sind, zu der auch die ambulante ärztliche Versorgung, die Apotheken, weitere Dienstleistungen und die Pflege gehören. Handlungsbedarf gebe es wegen des stetig steigenden Fachkräftemangels (schon jetzt fehlen im Schnitt 120 Vollzeitkräfte monatlich), der ständig steigenden Vorgaben für Mindestmengen an behandelten Fällen pro Krankheitsbild, der immer mehr um sich greifenden ambulanten Behandlung, der umfassenden Strukturvorgaben des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA), dem obersten Beschlussgremium der gemeinsamen Selbstverwaltung im deutschen Gesundheitswesen.

Und nicht zuletzt zwingt das dramatisch steigende Defizit der Kliniken aufgrund von Mehrfachvorhaltungen, dem Einsatz von Honorarkräften und struktureller Belastungen zum Handeln. Ziel sind demzufolge eine qualitativ hochwertige, flächendeckende und bedarfsgerechte Krankenhausversorgung.

Dabei, heißt es in der Sitzungsvorlage für die Kreistagsmitglieder weiter, habe die von der Verwaltung favorisierte Lösung die beste Bewertung erhalten. Blicke es bei den drei bestehenden Häusern, wären dagegen langfristig extrem hohe Sanierungskosten die Folge. Verworfen werden auch die beiden anderen Modelle, nämlich zwei gleich starke Häuser in Mutlangen und Aalen oder die Fusionierung der Standorte Mutlangen und Aalen in der Mitte zwischen zwei Häusern und einem Grund- und Regelversorger in Ellwangen.

Vorgeschlagen wird, dass nun der Klinikvorstand ein Konzept für einen Regionalversorger mit dem Ziel der höchstmöglichen Versorgungs- und einer Notfallversorgungsstufe erarbeitet. Diesen würden nach einem Ausbau der Bundesstraße 29 dann 255 000 Einwohner oder 81 Prozent innerhalb von 30 Minuten erreichen. Beim Bau des Regionalversorger müsse man allerdings berücksichtigen, dass dieser nicht zu klein geplant wird, falls im Laufe der Jahre die peripheren Häuser doch nicht mehr zu halten sein sollten.



Gibt es weiterhin eine Klinik mit breitem bedarfsgerechten Behandlungsangebot in Mutlangen oder irgendwann vielleicht nur noch leere Korridore und Krankenzimmer? Die zentrale Regionalversorger-Klinik soll deshalb vorsorglich nicht zu klein geplant werden. Foto: tv

Weiter gefordert wird ein Konzept für den Standort Mutlangen mit Notfallversorgung rund um die Uhr sowie mit Geburtshilfe, mit ambulanter OP-Struktur am Haus der Gesundheit in Schwäbisch Gmünd, mit der Altersmedizin und mit ambulant-stationären Strukturen. Gebraucht wird ebenso ein Konzept für Ellwangen – mit Notfallversorgung, Altersmedizin, einer Fachklinik für die Kinder- und Jugendpsychiatrie und einer ambulanten OP-Struktur. In Bopfingen sollen die bestehenden ambulanten Versorgungsstrukturen nicht nur erhalten, sondern auch verbessert werden.

Sofort angegangen werden soll eine Verringerung des Defizits der Kliniken, indem etwa weniger Honorarkräfte eingesetzt werden. Die Beleg- und Verweildauersteuerung soll verbessert und die OP- und Bettenauslastung optimiert werden, so dass die Einnahmen steigen. Auch Baumaßnahmen sollen in der Übergangszeit weitergeführt werden. So sollen am Stauferklinikum zur Aufrechterhaltung der vor- und nachstationären Funktionsbereiche der stationären Patientennotaufnahme die Bauabschnitte 2 bis 4 mit Investitionen von insgesamt zwölf Millionen Euro umgesetzt werden.

Abschließend heißt es: „Der vorliegende Beschlussvorschlag ist deshalb nicht

zu früh oder verfrüht, sondern zwingend notwendig, um mit dem Land aktiv die Krankenhausplanung anzugehen und entspricht der eingangs dargelegten Sicht des Kreistags, seine Gesundheitsversorgungsstruktur inklusive der Kliniken aktiv anzugehen. Diese Notwendigkeit zur Entscheidung ergibt sich zudem aus den ständig weiter voranschreitenden Qualitäts- und

Mindestmengen- und Strukturvorgaben, die nicht auf kreispolitische Entscheidungen warten.“

In den Vorlagen heißt es weiter, jedoch seien erst mit neuen Strukturen die daraus folgenden positiven Effekte zu erwarten. Man müsse mit der Umsetzung zügig beginnen, denn die Zeiten würden nicht besser.

## Klinikdebatte

Aalen ist ein möglicher Standort für das Zentralklinikum. Der Beschlussvorschlag für den Kreistag sieht vor, dass geprüft werden soll, ob dort eine Bestandssanierung mit Erweiterungsbau in Frage kommt oder ob ein Neubau vorzuziehen ist. Denn das Ostalb-Klinikum liegt in dem Fünf-Kilometer-Suchradius, den der Kreistag für den Bereich Möglingen/Essingen festgelegt hat. Falls einem Neubau der Vorzug gegeben wird, sollen Kriterien für die Grundstücksauswahl beschlossen werden. Die Ergebnisse der Bewertung sollen am 18. September im Verwaltungsrat der Kliniken und am 17. Oktober im Kreistag vorgestellt werden.

**Das sagt der OB dazu:** Inzwischen hat der Aalener Oberbürgermeister und SPD-Kreisrat Frederick Brütting eine Informationsbroschüre zur Klinikdebatte

vorgelegt und sich für eine Kombilösung am Standort des bisherigen Ostalb-Klinikums stark gemacht. Darin verweist er darauf, dass das Klinikum innerhalb des Suchraums für einen neuen Regionalversorger liegt. Er betont, es gehe ihm nicht um eine Sanierung des Bestandsgebäudes, sondern „um einen echten Neubau am bewährten Standort“. Es gehe auch nicht darum, Kirchturmpolitik zu betreiben, sondern konstruktiv zu einer ganzheitlichen Lösung für die künftige Ausrichtung der Klinikstrukturen beizutragen. Die bestmögliche Gesundheitsversorgung der Bürgerinnen und Bürger sei nach wie vor das oberste Ziel der Neustrukturierung. Bei einer Kombilösung müssten keine wertvollen Böden versiegelt werden. „Der Erhalt bestehender Gebäude bindet ‚graue Energie‘ und ist schneller nutzbar als ein kompletter Neubau.“

## So ebbes Schlagkraft

„Ozapft isch's“ – dieses Signal gilt nicht nur für das Oktoberfest, sondern wird bei jedem großen Fest – egal ob unter freiem Himmel oder im Zelt – vom Publikum mit Spannung erwartet. Ober besser gesagt: Die Spannung bezieht sich auf die Zahl der Hammerschläge, die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister für den traditionellen Fassanstich brauchen. Immer wieder ist diese Zahl sogar den Medien eine Überschrift wert – vor allen dann, wenn es extrem wenige oder extrem viele Schläge waren, bis der Zapfhahn richtig im Spundloch war und das Freibier fließen konnte. Der Heubacher Bürgermeister Dr. Joy Alemazung scheint ein echter Champion der bürgermeisterlichen Schlagkraft zu sein. Beim Bucher Dorffest reichte ihm ein einziger Schlag; und beim Heubacher Stadtfest stellte er unter Beweis, dass seine Leistung in Buch keine Eintagsfliege war. Man erinnert sich an jene Ausdauer, die der Gmünder Oberbürgermeister Richard Arnold an den Tag legte, um den Gerstensaft beim Stadtfest unters Volk zu bringen. Er schwang den Hammel mehr als ein Dutzend Mal und auch beim Volksfest im Schießtal wollte es nicht auf Anhieb klappen (wobei er da aber keine Schuld hatte, denn Hahn und Loch passten nicht richtig zueinander). Vieles wird ja in der Kommunalpolitik immer in Relation zur Einwohnerzahl bewertet – und dies machen hier mal spaßhalber im Hinblick auf den Fassanstich. Heubach hat rund 10 000 Einwohner, Gmünd ungefähr 60 000. Wenn es der Heubacher Schultes beim Stadtfest mit drei Schlägen schafft, dann dürfte der Gmünder OB gemäß dieser Rechnung 18 Schläge brauchen. Und wenn man das Bucher Dorffest als Maßstab heranzieht, hätte das Gmünder Stadtoberhaupt sogar richtig Luft nach oben: Ein Schlag pro 300 Einwohner würde auf Gmünd hochgerechnet 200 Schläge ergeben. Das wäre dann ein echter Bierfass-Marathon. (gbr)

## Was läuft denn auf der Augustinus-Baustelle?

**SCHWÄBISCH GMÜND.** Kirchengemeinderatsmitglieder der Steuerungsgruppe und Hausmeisterin Rosina Szegedi überzeugten sich beim Baustellenrundgang davon, wie die Sanierung und der Umbau des evangelischen Augustinus-Gemeindehauses an Fahrt aufnehmen. Viele regionale Handwerker sind im Einsatz. Architekt Thomas Sonntag stellte dem Gremium eine überzeugende Vision der Ausgestaltung des großen Saales vor und erläuterte in einer Führung alle fertigen und anstehenden Arbeiten. Dabei wurden Barrierefreiheit, Orientierung und Lichtgewinnung in den früher sehr dunklen Gängen hervorragend umgestaltet und umgesetzt.

„Ich bin mir sicher, dass sich die ganze Kirchengemeinde und Kirchenbezirk, alle Einrichtungsmieter und die gesamte Stadtgemeinschaft richtig freuen können, wenn das neu sanierte Neue Augustinus im Sommer 2024 seine Einweihung feiert“, zog Pfarrer Reiner Kaupp als Fazit. Und wer schon vor der Einweihung einen Blick ins Neue Augustinus werfen möchte, ist herzlich am Tag des offenen Denkmals am 10. September 2023 eingeladen sich bei einer Führung durch Architekt Thomas Sonntag anzuschließen und sich zu informieren. (reka)



Fast alle Handwerksberufe sieht man aktuell im Gemeindehaus bei der Arbeit. Foto: reka

# 170 Motorradunfälle im ersten Halbjahr

**Mobilität:** Das Polizeipräsidium Aalen zieht Bilanz zum ersten Halbjahr der Motorradsaison 2023: Trotz verstärkter Kontrollen gebe es nach wie vor zu viele Unfälle mit Motorrädern – oftmals mit gravierenden Unfallfolgen.

**OSTALBKREIS.** Die Zwischenbilanz des Polizeipräsidiums Aalen zu Motorradunfällen zeigt: Es besteht weiterhin Handlungsbedarf. Von Januar bis Juni kam es im Präsidiumsgebiet zu insgesamt 170 Verkehrsunfällen unter Beteiligung von Motorradfahrern. Dabei kamen in 133 Fällen Personen zu Schaden. Im ersten Halbjahr des Vorjahres musste das Polizeipräsidium Aalen noch 177 Motorradunfälle mit 145 Verletzten feststellen. Im vergangenen Jahr wurden 49 Personen schwer verletzt und keine Personen getötet. In diesem Jahr kamen zwei Verkehrsteilnehmer durch Motorradunfälle ums Leben, 37 weitere wurden schwer verletzt. Oftmals hänge es nur vom Zufall ab, ob Personen schwer verletzt oder im schlimmsten Fall getötet werden, so die Polizei Aalen.

Die meisten Unfälle sowohl im diesjäh-

rigen Halbjahr, als auch 2022 passieren aufgrund von zu hoher Geschwindigkeit, gefolgt von ungenügendem Abstand und Fehlern beim Überholen. Dabei wurden rund 62 Prozent der Unfälle vom Motorradfahrenden selbst verursacht.

Die 170 Unfälle teilen sich wie folgt auf die drei Landkreise des Polizeipräsidiums auf: Im Rems-Murr-Kreis kam es insgesamt zu 86 Motorradunfällen zwischen Januar und Juni, davon wurden in 15 Fällen Personen schwer verletzt, 52 Personen erlitten leichte Verletzungen. Im Ostalbkreis kam es bisher zu 49 Verkehrsunfällen unter Beteiligung von Motorradfahrern. Hier wurden elf Verkehrsteilnehmer schwer verletzt und 26 leicht verletzt. Ein Motorradfahrer verlor bei einem Unfall am 26. April sein Leben, als er zwischen Simmisweiler und Waldhausen alleinbeteiligt von der

Fahrbahn abkam. 35 Verkehrsunfälle ereigneten sich im Landkreis Schwäbisch Hall. Hier wurden ebenfalls elf Personen schwer verletzt. 25 weitere erlitten leichte Verletzungen. Ein Motorradfahrer starb, als er am 29. Mai auf der K2665 zwischen Kleinaltdorf und Steinehaig auf die Gegenfahrbahn geriet und mit einem entgegenkommenden Auto kollidierte.

Die rückgängige Zahl der Unfälle zeige zwar, dass die polizeilichen Kontrollmaßnahmen Wirkung zeigen, dennoch sei das Ziel der „Vision Zero“ noch längst nicht erreicht, betont das Polizeipräsidium. Die Zahl der Verletzten und getöteten Verkehrsteilnehmer zeige, dass es weiterhin Handlungsbedarf gebe. Die Verkehrsüberwachungskonzeption des Polizeipräsidiums lege deshalb weiterhin ein Hauptaugenmerk auf die Überwachung und Kontrolle

von Motorrädern. Auch in Zukunft werde man Kontrollen und Verkehrsüberwachungsmaßnahmen durchführen. (ppaa)

- Um Motorradunfälle zu verhindern empfiehlt die Polizei:
- Lassen Sie die Maschine regelmäßig inspizieren
  - Schalten Sie das Fahrlicht ein und tragen Sie auffällige Motorradbekleidung
  - Meiden Sie tote Winkel. Rechnen Sie damit, dass andere Sie übersehen können.
  - Trainieren Sie die Blickführung. Denken Sie daran: Der Blick lenkt die Bewegung.
  - Fahren Sie locker, entspannt und vorausschauend, „denken Sie hinter die Kurve“.
  - Auch die richtige Schutzkleidung kann im Schadensfall vor Verletzungen schützen.